

Zeitung für Gommern

Umgegend.

Ämliches Veröffentlichungs-Organ
Amtsgerichts-Bezirk Gommern

für den Magistrat und den Königlichen
 sowie die angrenzenden Amtsbezirke
Magden und die benachbarten Kreise.

Angewandtes
von den Kreisverordneten
Ergänzende Beiräte
von den Kreisverordneten
Ergänzende Beiräte

Offenen-Blättern 25 Pf.
Nachweis 10 Pf.

Verlagspreis
Die Zeitung für Gommern
kann hierdurch mit dem
letzten Blatt am 2. März
1917 durch die Post
bezogen, 1,20 Mk. für jedes
Abonnement.
Zu den in den Diensten
des Landes- und Kreis-
Verwaltungen.

Verantwortlicher Herausgeber: Dr. F. W. Schmidt

Dr. F. W. Schmidt

Nr. 28

Donstag den 20. Februar 1917.

1917

38. Jahrgang

Friede und Wahlrecht.

Einen breiten Raum bei der diesmaligen Beratung des Staatsrats des Innern im preussischen Abgeordnetenhaus nahm die Wahlrechtsfrage ein. Namentlich waren es Vertreter der Freiwirtschaft und der Sozialdemokraten, die es am liebsten liebten, wenn noch während dieses Krieges, auf jeden Fall aber vor den nächsten Wahlen zum preussischen Landtage, das Reichstagswahlrecht in Preußen eingeführt würde. Und — wie nicht anders zu erwarten — auch die Frage des künftigen Friedensspiels in der Aussprache eine große Rolle. Der sozialdemokratische Abgeordnete Reinert führte dabei in seiner Rede aus, auch seine Partei wolle keinen Frieden um jeden Preis, wohl aber einen Frieden, der dem deutschen Volke die Unverletzlichkeit seiner Landesgrenze, die wirtschaftliche Selbstständigkeit und die nationale Entwicklungsfreiheit für alle Zukunft sichert. Der konervative Abgeordnete v. d. Osten wies in seiner Rede auf den Widerspruch hin, der gewissermaßen in diesen Worten des sozialdemokratischen Abgeordneten und denen des Vorsitzenden der sozialdemokratischen Partei Deutschlands, Scheidemann, vorhanden ist, der ja einen großen Erfolg in der Stimmungsmache für einen Frieden erzielte, bei dem jeder seine Hände selbst zu tragen hätte. Dabei wurde gleichzeitig an der Hand eines Artikels der „Walden Zeitung“ darauf hingewiesen, daß einseitig allein in Betracht zu gehendes Moment dem deutschen Volke bereits eine Kriegslast von annähernd 120 Milliarden erwachsen sei. „Den Staatsmann möchte ich sehen“, so jagte der konervative Redner weiter, „der es fertig bräuge, einem so bis zum Niederknien belasteten Volke die wirtschaftliche Selbstständigkeit und nationale Entwicklungsfreiheit zu sichern gegenüber der uns ficher hart bedrückenden amerikanischen und später auch der asiatischen Konkurrenz.“

Der die Streitigkeiten um das preussische Wahlrecht jetzt mitten in diesem schweren Kriege lieft, der kann leicht auf den Gedanken kommen, daß im deutschen Volke immer noch der Keim der Unzufriedenheit, der ihm schon früher so viel gekostet hat, alles verdrängt. Wir waren es ja gewohnt, daß stets die wichtigsten Fragen der äußeren Politik mit denen der inneren verquickt wurden. Es scheint, als ob wir in dieser Beziehung nicht gelernt haben. Es muß doch merkwürdig berühren, wenn man den Eindruck bekommt, als ob man sich als den Hauptzweck dieses Krieges hingestellt, daß Preußen ein anderes Wahlrecht erhält. Nun hat ja der Reichstanzler seinerzeit selbst von einer „notwendigen Neuorientierung“ gesprochen. Aber es dürfte wohl kaum anzunehmen sein, daß er dabei allein das preussische Wahlrecht im Auge hatte. Eine Veränderung dieses Wahlrechts ist ja kein Zweck grundmäßig abgesehen. Es handelt sich nur darum, die geeignete Formel zu finden. Eine Neuorientierung hat dabei allerdings voranzugehen. Aber diese werden in einer Weise unsere Parteien vorzunehmen haben; sie werden den Beweis erbringen müssen, daß sie es endlich gelernt haben, die Dinge von einer höheren Seite aus zu betrachten. Daß manche das noch nicht können, das beweisen uns ja eben die jüngsten Debatten über die preussische Wahlreform. Diese Frage sollte man ruhig der Zeit nach dem Kriege überlassen, wenn wir uns erst einen gewissen Frieden erkaufen haben, der „kein Frieden um jeden Preis“ sein dürfte. Wollte man den Worten der Redner der linksstehenden Parteien glauben, so müßte man annehmen, daß unsere Feldtruppen einzig von dem Gedanken einer Veränderung des preussischen Wahlrechtes erfüllt sind und diese als einzigen Sinespieß betrachten. Der nationalliberale Abgeordnete Dr. Friedmann hat bei einer früheren Gelegenheit einmal ausgesprochen, daß gegenüber den jetztigen weltbewegenden Ereignissen dem deutschen Volke die Frage des preussischen Wahlrechtes „heißlos“ sei. Das dürfte den Nagel auf den Kopf treffen und auch die Meinung unserer Feldtruppen sein. Gerade sie werden häufigst vermindert sein, mit welchem mühsamen Kampfe man in der Heimat die Zeit verbringt, anstatt alle Gedanken auf den einen Punkt hin aufzusammenfassen, wie uns ein aller Opfer würdiger Sieg und dementsprechender Friede verschafft werden kann.

Verschiedene Kriegsnachrichten.

Der ungeschickte 1.-Dool-Flieger.
Berlin, 14. Februar, nachts. Von dem am 12. Februar als verrent gemeldeten lieben Dampfer und drei Segelfluggeschiffen mit einem Gesamtantrieb von 22.000 Brutto-Registrier-Tonnen hatten fünf Segelfluggeschiffe von 13.100 Brutto-Registrier-Tonnen Getriebe, zwei von 1.700 Brutto-Registrier-Tonnen Propeller, aus von 1.700 Tonnen Grundbesatz und zwei von 5500 Brutto-Registrier-Tonnen Kohlen

geladen. Außerdem wurde auf derselben Unternehmung noch ein Dampfer von 3000 Brutto-Registrier-Tonnen mit 4000 Tonnen Kohlen für Italien verrent. (W. T. Z.)
Amsterdam, 15. Februar. Bis zum 8. d. M. einschließlich waren bei „Lloyds“ Meldungen über den Verlust von 146 Schiffen eingelaufen, die seit dem 1. d. M. verrent oder verunglückt sind.

Nach einer Reuters-Meldung aus Cagliari (Sardinien) ist das amerikanische Segelschiff „Goman M. Law“ (1900 Br.-Reg.-T.) verrent worden. — Die römische „Agenzia Stefani“ meldet weiter dazu: Der amerikanische Dampfer „Goman M. Law“ war mit Gerätschaften beladen. Er begegnete in der Nacht zum 12. d. M. auf der Höhe der sardinischen Küste einem feindlichen U-Boot, das ihn in Brand schoß und verrentete. Die aus 10 Mann, darunter 8 Amerikaner, bestehende Besatzung landete in Cagliari.
Weiter werden als verrent gemeldet: die Dampfer „S. D. Lambert“ und „Anzu“ (engl.), der Segler „Cindora“ (engl.), die englischen Frachtschiffe „Barnaby“ (144 Br.-Reg.-T.) und „Dale“ (198 Br.-Reg.-T.) und der französische Dreimaster „Guillaume Tell“ (148 T.).

Deutsches Reich.

Der Kaiser an die Marine.
Das am 15. Februar ausgegebene Marineverordnungsblatt veröffentlicht folgenden allergehöchsten Befehl an die Marine:

„In Meiner Marine.
In dem bevorstehenden Entscheidungskampfe fällt Meiner Marine die Aufgabe zu, das englische Kriegsmittel der Auszubereitung, mit dem unser gefähligster und hartnäckigster Feind das deutsche Volk niederzwingen will, gegen sich und seine Verbündeten zu setzen durch Bekämpfung ihres Seerückzugs mit allen zu Gebote stehenden Mitteln. Hierbei werden die U-Boote in erster Reihe stehen. Ich erwarte, daß diese in weiser Voraussicht technisch überlegen entwickelte, auf leistungsfähige und leistungsfröhliche Weisen gebaut, im Zusammenwirken mit allen anderen Kampfmitteln der Marine und getragen von glänzenden Taten befähigt hat, den Kriegsschiffen unserer Gegner brechen wird.“
Großes Hauptquartier, den 1. Februar 1917.
Wilhelm.“

Ausland.

Revolution auf der Insel Kuba.
Aus Newport kommt eine Kabelmeldung, die besagt, daß in dem unter nordamerikanischer Schutzherrschaft stehenden „Republik“ Kuba ein Aufstand ausgebrochen ist. Der Washingtoner Staatssekretär Lansing warnte die Bevölkerung der Insel in einer Note, indem er darauf hinwies, daß die amerikanische Regierung keine aus der Revolution hervorgegangene Regierung anerkennen könne. Die „Londoner Times“ melden aus Washington, daß die Lage auf Kuba in den Vereinigten Staaten große Beunruhigung hervorgerufen habe. Führer der Republik sind Gomez, der frühere Präsident, der mit dem konservativen Kandidaten Jago von der Liberalen Monarchie die Präsidentschaft streitig machte. Die amerikanische Regierung sympathisierte mit Monocal. Wenn die kubanische Regierung nicht inzulande die die Ordnung herzustellen, würden die Vereinigten Staaten intervenieren.

Preussischer Landtag.

× Berlin, 15. Februar 1917.
Abgeordnetenshaus.
In der Donnerstagssitzung des preussischen Abgeordnetenshauses, in der die Aussprache beim Ministerium des Innern fortgesetzt wurde, kamen vornehmlich die Vertreter der Linken zu Worte. Der Abg. Reinert, der zur Scheidemannschen Richtung gehört, hielt eine eingehende Rede über die innerpolitischen Fragen Preußens. Der Abg. v. Tarnowiczki behandelte die Frage der politischen Saisonarbeiter und brachte allerpolitische Beschwerden vor. Er ging aber sofort, die letzte Rede des Abg. Korfanty zu berücksichtigen, der der Regierung gewissermaßen den Fehlbefandnis hingeworfen hatte. Durch seine Rede erregte er die Aufmerksamkeit der Linken, die ihm zu entgegen. Herr von Tarnowiczki gab einen kurzen Abriss über die Politik der preussischen Regierung in der Kriegszeit. Er weist fest, daß unter dem Namen der Nationalen Deutsche und Polen einander näherten, in jenseit, und er ermahnte an seine wiederholten Ver-

sprechungen, daß nach dem Kriege auch die preussische Außenpolitik neu orientiert werden soll. Schon jetzt sei die Verwaltungspraxis sehr milde geworden. In den Polen sei es, in die ausgebreitete Hand einzuschlagen. Den Standpunkt der Fortschrittler legte der Abg. Cappel dar: volle Gleichberechtigung der Polen in Kammern und Schulen. Die Ausnahmemaßregeln seien ein Fehler gewesen, aber auch die Polen müßten eine persönliche Haftung zeigen. Dann nahm er die Rechte der Gemeindeverwaltungen wahr und trat für ein freies Wahlrecht ein.
Am Freitag geht die Beratung weiter.

Kleine politische Nachrichten.

- + Zur stiftlichen Verfassung. Dieser Tage nahm der stiftliche Senat das bereits von der Kammer bewilligte Gesetz an, wodurch die Regierung ermächtigt wird, mit der deutschen Regierung eine Vorabhandlung im Betrage von 42 1/2 Millionen Mark abzuhandeln und die Verhandlungen über die Finanzminister in einem längeren Epochen die seit Beginn des Krieges in Deutschland und Österreich aufgenommenen Vorhänge auf, die sich im ganzen auf 70 Millionen belaufen, alle rückgängig zu machen 11 Jahre nach dem Kriege.
- + Die v. 69. - Exekutive interniert. Ähnlich wird jetzt aus dem Haag mitgeteilt, daß die in einem holländischen Hafen zurückgebliebenen Exekutive des deutschen U-Bootbootes „V. 69“ gesamt dem Artikel 15 der Haager Konvention interniert worden sind.
- + Die holländische Marine-Reduktionsfrage wurde von der Zweiten Kammer bewilligt.
- + Eine politische Frage. Das Stadtparlament „Hollandsdal“ fragt, warum die Amerikaner, die auf das Recht ihrer Fahrt für amerikanische Fahrzeuge pochen, dieses Recht nicht durch eine Fahrt nach Hamburg, Stettin oder Triest beweisen.
- + Die Staatskammer ohne englische Setzungen. Infolge des ungeschickten U-Bootkrieges sind seit dem 2. Februar in Stockholm keine englischen Setzungen mehr eingeflossen.
- + Der amerikanische Kataklysmus. Der Kopenhagener „Vorläufer“ schreibt, die künftige Zeitgeschichte, da der Wandel an Hoffnungen die neuen Betriebe zwingen wird, im Laufe der nächsten beiden Wochen die Arbeit einzustellen. Das Ministerium des Innern verhandelt jetzt, um Betriebsbedingungen zu verbessern, die Anstrengungen für ein günstiges Ergebnis seien jedoch gering.
- + Staatsverträgen auf U-Boote. In einer Gesellschafterversammlung der französischen Regierung wird, die notwendigen Maßnahmen zu treffen, um die Befreiung eines jeden französischen, alliierten oder neutralen Schiffes, das ein U-Bootboot, von dem es angegriffen wird, vermindert, eine Prämie von 500.000 Frank zu bewilligen. Danach sollen die U-Bootboote, von denen die Alliierten angegriffen wurde, auf dem Meere zu fischen haben, doch in erlaubter Höhe beschränkt.
- + Die neue parlamentarische Organisation. Die Deputiertenkammer nahm mit 309 gegen 107 Stimmen einen Antrag an, man solle die Organisation der Abgeordneten-Kammer in der Sitzung beschließen. Im Senat wurden die Anträge betr. Verbot des Alkoholverkehrs in der Schweiz und betr. Bestellung aller noch nicht besetzten Ämtern Frankreichs mit großer Mehrheit angenommen.
- + Freihändler John Bull vor dem Schuss. Nach einer Londoner Reuters-Meldung schlägt die Kommission unter dem Vorsitz Lord Balfours, die letzten Sommer von Asquith ernannt worden war, um über die nach dem Krieg einzuführende Handelsbeschränkungen zu beraten, in ihrem Bericht als zünftige britische Wirtschaftspolitik ein System von Zollbegünstigungen für das britische Reich vor.
- + Die neuen Kontrollmaßnahmen für die Verbringung neutraler Schiffe in britischen Häfen sind jetzt, den „Londoner Times“ zufolge, in Kraft getreten. Die neuen Bestimmungen werden „so einfach wie möglich“ angewendet.
- + Zur britischen Munitionproduktion äußerte sich der Munitionsmittler Addison kürzlich in einer zu Bedford gehaltenen Rede dahin, daß, wenn man die durchschnittliche wöchentliche Produktion der letzten sechs Monate vom Juli 1915 bis Juni 1916 mit der der letzten Woche des Januar 1917 vergleicht, sich die Zahl um 6 1/2 zu 22 verdoppelt; für die mittelfähigen Geschosse sei das Verhältnis 7/2 zu 76, für schwere Geschosse 22 zu 365.
- + Stalins Anstaltsarbeiten in schwerer Sorge. Die Unbequemung für Stalin das neue amerikanische Kulturgesetz für Einwanderer hat, zeigt ein Blattartikel der „Idea Nationale“, der festgestellt, daß gegen Stalin an erster Stelle getroffen wurde. Von 700.000 Einwanderern in Amerika habe Stalin etwa 300.000 gestellt, von denen der größte Teil weder hätte lesen noch schreiben können.
- + Die „Rechtschaffenheit“ Uncle Sam's noch nicht angefahren? Eine Partei-Meldung besagt, daß die amerikanischen Dampfer „Orleans“ und „Hochester“ nicht ausgefahren seien, da die Reder mitgeteilt hätten, daß sie die Wäpfer der Schiffe für die Bewaffnung des Krieges gelistet haben.
- + Nordamerikanische Flottenverträge. Das Washingtoner Repräsentantenhaus hat einen Gesetzentwurf angenommen, der die Rechte im Geländebereich von 360 Millionen Dollar gesichert werden; er enthält Bestimmungen für die Ausrüstung von Schiffen und Munitionsfabriken und für die Erwerbung von Patenten für Luftfahrzeuge. — Im August ist, wie Reuters wissen will, in den Vereinigten Staaten 682 Schiffe im Bau mit einem Gesamtantrieb von 2.089.761 Tonnen.

folorte aufzuweisen vermag.

Frühjahrsfrüchte aus Aluminium. Nachdem kürzlich die Erzeugung von Einpennungsläden aus Aluminium beschleunigt worden ist, sollen nunmehr nach einem Bundesratsbeschluss aus Frühjahrsfrüchten aus demselben Material hergestellt werden.

Die Annahme von Postpaketen nach der Türkei muß wegen Betriebsbeschwerden im Ausland bis auf weiteres eingestellt werden.

Nus aller Welt.

Wachsende Nahrungsmittelknoten in England. Das englische Landwirtschafts- und Fischereiamt gibt bekannt, daß ein wichtiges Abkommen zwischen dem Kriegsamt und dem Landwirtschaftsamt getroffen worden ist, um den Landwirten weitere militärische Arbeitskräfte für die Frühjahrsernte zuzuteilen. Dieser Verfügung zu Folge sind die in den letzten Monaten von 15.000 Mann, die zu den Landesverteidigungstruppen gehören und deren Arbeitskraft nach den bestehenden Bestimmungen für die Landwirtschaft dienen soll, sollen weitere 15.000 Mann auf die verschiedenen Landesstellen verteilt werden. Weiter meidet der „Newes Ratterdänische Courant“ aus London, daß in der letzten Unterabteilung der Produktion und Einfuhr gefälschter Getränke ausgebrochen haben, um Schiffsraum zu sparen und mehr Weizen einführen zu können. Der Staatssekretär des Innern Sir George Cave verriech, alle zur Sicherung der Lebensmittelversorgung notwendigen Einschränkungen vorzunehmen und legt, daß die Verengung gegenüber der des Jahres 1915 um 40 Prozent und gegenüber der des Jahres 1916 um 30 Prozent herabgesetzt werden soll. Die neuen einschränkenden Bestimmungen werden am 1. April in Kraft treten.

Bomb- und Explosionen in feindlichen Pulverfabriken. Nach einer amtlichen Meldung brach in einer Munitionsfabrik in Hertfordshire ein Feuer aus. Der Schaden soll gering sein, zwei Arbeiter seien getötet worden. — Bei einem Brand in Newcastle für Seane, dem drei Explosionen folgten, wurde die Pulverfabrik zerstört, 4 Personen wurden getötet, 3 werden vermisst, eine wurde verstoßt aufgefunden. Außerdem wurden 52 Verwundete, darunter 40 Leichtverletzte gemeldet.

Kaffeeaktionierung in Schweden. Die schwedische Regierung hat vom 19. Februar an die Beschlagnahme aller Kaffeevorräte in Schweden angeordnet. Es wird Aktionierung durchgeführt, wobei 500 Gramm im Monat auf den Kopf entfallen.

Ueber die Explosion in Newville für Seane werden Nyoner Blätter, daß es sich um eine ehemalige Leinwandfabrik der Badischen Anilinfabrik handelt, die seit Arbeitsanbruch in eine feindliche Pulverfabrik umgewandelt ist. Unter den Toten befindet sich auch der Fabrikdirektor.

Die französische Blätter melden, daß nach Schätzungen vom 1. Februar 1917 der Stand der Verluste nicht zu rücken ist.

Die Auslastung der Vorjahres zurück, nur in vier Departements sind die Verluste nach dem Stand der Dinge zurückgegangen. Die Auslastung der Vorjahres zurück, nur in vier Departements sind die Verluste nach dem Stand der Dinge zurückgegangen.

Neuer bei Schneider-Creuzot. Nyoner Blätter melden, daß in den Werken von Schneider-Creuzot zu Verdun ein Feuer ausgebrochen ist, das die Fabrik fast vollständig zerstört hat.

Die Sommerzeit in Italien. Die „Secolo“ erfährt, dürfte in Italien am 25. März die Sommerzeit eingeführt werden.

Auch Auslandsreise gibt es nur auf Kosten. Von amtlicher Seite wird darauf aufmerksam gemacht, daß die aus dem Ausland eingeführte Seite genau so wie die im Inland hergestellte Seite im Handel nur auf Seitenkarten abgegeben werden darf.

Die Sommerzeit 1917.

Durch eine Verordnung des Bundesrats vom 15. Februar 1917 wird auch für das laufende Jahr die Sommerzeit eingeführt. Sie beginnt am 16. April, vormittags 11 Uhr (mitteleuropäische Zeit), und endet am 17. September, vormittags 3 Uhr (Sommerzeit). In dem ersten und letzten Zeitpunkt werden die Uhren um eine Stunde vor- bzw. zurückgestellt. Am 17. September erfolgt am 11. Uhr die Stunde von 2 bis 3 Uhr doppelt; die erste Stunde trägt die amtliche Bezeichnung: 2 A 2 A 1 Min. usw. bis 2 A 59 Min.; die zweite die amtliche Bezeichnung 2 B (2 B 1 Min. usw. bis 2 B 59 Min.). Die Frühregelung des Sommerzeitgesetzes gegenüber dem Vorjahre ermöglicht eine noch bessere Anpassung an die tatsächlichen Lichtverhältnisse. Tag und Stunde des Beginns der Sommerzeit sind mit Rücksicht auf die Bedürfnisse des Eisenbahnverkehrs gewählt worden.

Die Sommerzeit hat sich im Vorjahre bewährt und insbesondere die erwarteten Ersparnisse an künstlicher Beleuchtung gebracht. Gewisse Nachteile, über die gefürchtet wurde, konnten durch die Gegenmaßnahme in den Morgenstunden sowie durch zweckmäßige Verschiebungen des Sonnenlaufes (Wechselstellung des Winterstundenplans während des Sommers) behoben werden. (W. L. B.)

Zur Frühjahrsfrüchte.

Die verschiedene Behandlung des Hafers und der Gerste hinsichtlich des Breites und der Absteiferungsgerichte hat schon im vorigen Jahre dazu geführt, daß der Ertrag des Landes dadurch zum Schaden der Volkswirtschaft herabgesetzt wurde. Um einem ähnlichen Mißstand bei der diesjährigen Frühjahrsfrüchteernte vorzubeugen, werden die Landwirte schon jetzt darauf hingewiesen, daß in den demnächst bekannt werdenden Bestimmungen die bisherige Bezeichnung der Gerste vor dem Jahr nicht beibehalten werden wird.

Nach zahlreichen Berichten besteht auf dem Lande die Meinung, an Stelle der Kartoffeln in vermehrtem Maße Futtererbsen oder Kichererbsen anzubauen, weil letztere Früchte bei den diesjährigen Preisen und den diesjährigen hohen Kartoffelpreisen erheblich höhere Erträge bringen werden. Auch vor dieser Maßregel ist eindringlich zu warnen. Die in neuer Zeit bekanntgewordenen Preise der Kartoffeln und der als Ersatz in Frage kommenden Feldfrüchte werden zu bemerken sein, daß ein Mißverhältnis zwischen dem Preis der Kartoffeln und denen der Ersatzfrüchte nicht wieder eintritt. Den Kartoffelbau zu verlassen, wie möglich, mußte in bisheriger Umfange aufrecht erhalten, nur jeder Landwirt als seine vaterländische Pflicht betrachten. (W. L. B.)

Eine Stiftung des Generalobersten von Woytsch. Die der „Pol. Zig.“ aus Breslau gemeldet wird, daß Generaloberst von Woytsch, ein seiner Dankbarkeit für die Ehrungen zu seinem Militärjubiläum Ausdruck zu geben, in Erinnerung an die Schlacht bei Tarnawa am 6., 7. und 8. September 1914, in der er zum ersten Male sein Landwehrkorps zum Siege in diesem Weltkriege führte eine Stiftung mit einem Kapital von 25.000 M. dem deutschen Sprachstammes Kriegsanstalt errichtet. Die Stiftung soll den Namen „Landwehrkorps Woytsch (Kriegsanstalt)“ führen. Von den Zinsen des Kapitals sollen Unteroffiziere und Mannschaften, die die Schlacht bei Tarnawa als Zugehörige des Landwehrkorps mitgemacht haben, Unterhaltungen bis zu 150 M. erhalten. Die Stiftung soll bis am 5. April, dem Tage seines Militärjubiläums, fertig sein, zum ersten Male am 1. April 1917. Vorstand der Stiftung soll der jeweilige Oberpräsident der Provinz Schlesien sein.

Geschichtskalender.

Samstag, 18. Februar. 1546. Martin Luther, Reformator, † Gießen. — 1564. Michelangelo, Maler, Bildhauer, Dichter, † Rom. — 1564. Galfrid Marconi, * Pisa. — 1803. E. Klein, Dichter, † Halberstadt. — 1824. Rud. Kugel, Holzschnitzer, * Straßburg. — 1857. Max Ringler, Maler, Bildhauer und Radierer, * Leipzig. — 1915. Das Luftschiff „Z 3“ wird auf der dänischen Insel Faeroe im Sturm zerstört. — Neue Massenangriffe der Franzosen in der Champagne werden unter schweren Verlusten zurückgeschlagen. — Die belgischen Truppen besetzen Zouaves. — Die von den Russen besetzte Hauptstadt der Bukowina, Czernowitz, wird von den Verbündeten wieder in Besitz genommen. — 1916. Ein neuer englischer Angriff südwestlich von Ypern wird zum Scheitern gebracht.

Montag, 19. Februar. 1473. Mit. Kopernikus, Astronom, * Thorn. — 1745. A. Volta, * Como. — 1916. Drei starke Angriffe der Franzosen bei Combrès werden unter schweren Verlusten für die Franzosen abgelehnt. — Südöstlich Sulzern nahmen die deutschen Truppen Hohenzollern und die Gölzse Bregel und Wilsdorf. — Ein deutsches Unterseeboot versenkt einen englischen Truppentransportschiff mit 2000 Mann. — 1916. Am 19. Februar nordwestlich von Ypern wurde die englische Stellung in 59 Meier Breite erobert. — Bei Combrès (östlich von Ypern) an der Aisne) brach ein russischer Angriff zusammen. — A. u. L. Truppen besetzten im Bereich mit Albanertruppen Berat, Lusane und Pelinje. 200 Gendarmen Elbas Polchas wurden gefangen.

Dienstag, 20. Februar. 1499. Katharina v. Bora, Luthers Gattin, * Werna. — 1791. Joh. Heinr. Böß, Dichter und Leberfresser, * Gommersdorf, Meckl. — 1810. Andreas Hofer, Tiroler Nationalheld, in Mantua hingerichtet. — 1859. Beniamin Franklin, Schriftsteller, * Boston. — 1891. Henri Moissan, französischer Chemiker, Entdecker der künstlichen Diamanten, † Paris. — 1915. Bei Combrès werden drei mit starken Kräften und großer Ausdauer unternommene französische Angriffe abgelehnt. 2 Offiziere, 125 Mann gefangen. — 1916. Erfolgreicher Angriff deutscher Miniergeschosse auf die englische Stellung. In Deal wurden Bahn- und Seilanlagen, in Buxford ein Galometer erfolgreich bombardiert. — Vor Dürenburg scheiterten russische Angriffe. Südöstlich von Kowlow wurden die Russen von I. u. L. Truppen aus ihren Stellungen geworfen. — Albanische von österreichischen Offizieren geführte Truppen gewannen westlich von Kowaja die Westseite.

Lokales.

* Eine ganze Anzahl Schnells- und Personenzüge kommen vom 20. d. Mis. ab wieder in Wegfall. Nachdem seit 8 Tagen der beschleunigte Personenzug auf unserer Strecke Magdeburg — Ferch, der 6.35 Uhr hier abfährt, ausfällt, treten von morgen ab mehrere Wendepunkte ein. Es kommen — er Mittagszug von Magdeburg (11.15 Uhr in Gommersdorf) und der Abendzug 7.10 nach Magdeburg in Wegfall. * Der neue Bismarck. Der Krieg erleichtert unsere Schritte auf 10 mannsfähige, unangetriebene Boote, das man sich gern gefallen läßt, wenn sie einmal auf angenehme Erleichterung sind. Das geschieht durch den neuen Aluminiumboot, mit dessen Ausgabe die Reichsbank in letzter Woche begonnen hat. Das neue Aluminiumboot ist etwas kleiner, aber dafür dicker als sein kupferner Bruder. Es hat dieselbe Prägung wie dieser. Von den kleinen leichten Booten wird allmählich ein Riesener im Verkehr erscheinen, denn es dürfen ihrer bis 200 Millionen ausgebaut, beinahe möchte man sagen ausgehoben werden. Sie sollen uns willkommen sein, auch sie helfen zum Siege.

* Nochmals erprobene Kartoffeln. Dieser Tage kam mir, so schreibt eine Leserin dem „Hamb. Frhbl.“, ein Bericht zu Ohren, daß Kartoffeln auf dem Transport erprobene und für uns verloren seien. Was an diesem Bericht wahr ist, weiß ich nicht; ich möchte aber zum allgemeinen Nutzen meine persönlichen Erfahrungen mit erprobten Kartoffeln berichten: Ich habe einige Winter in Nebraska auf ein gutes Erprobereisen und ich war dort sehr erfolgreich. Als ich eines Tages Kartoffeln aus dem Keller holte, waren sie feinstark erprobene und ich war darüber sehr erfreut. Auf meine Fragen erfuhr ich, daß eine Bekannte mit dem Wort: „Das ist nicht so schlimm, Sie müssen die Kartoffeln nur langsam in kochendes Wasser tun, dann werden sie gar nicht merken, daß sie erprobene waren.“ Etwas zweifelhaft bröselte ich den noch aus schließlich erprobten Kartoffeln — war voll freudig davon. Ich kam es also jedem, der das Mißgeschick erleidet, daß ihm seine Kartoffeln erprobene, nur empfehlen, den Bericht zu machen. Sind die Kartoffeln schon zu alt, so bröseln sie mit einer Brille in kaltem Wasser ab und wirt sie dann sofort in kochendes Wasser. Schälchen kann man sie natürlich nicht. Und besonders wichtig ist, daß die Kartoffeln nicht aufkochen dürfen, sie dürfen nicht vorher in die warme Küche gebracht werden, sondern müssen „fein hart“ bleiben, bis sie in das kochende Wasser kommen. Sauer sie erst auf, dann ist es um sie geschehen. Sie schmecken, so behandelt und gekocht, weder frisch noch sonst schlecht. Meine erprobten Kartoffeln schmeckten damals genau wie frische, gesunde Kartoffeln.

Provinz und Umgegend.

Leipzig. Der neue Kartoffelpreis 6.50 pro Zentner! Mit dem 15. Februar trat eine Erhöhung des Kartoffelpreises durch die Produzenten von 4 auf 5 Mark ein. Das ist keine neue Anordnung, sondern eine Bestätigung der Kartoffelerordnung vom Dezember 1916. Die schlechte Bekleidung der Städte vor dem Einsetzen der Frostperiode wird in den höchsten Preisen auf diese Preispolitik zurückgeführt, die es tatsächlich verständlich erscheinen läßt, wenn die Landwirte Ende Januar die Kartoffelerbestände zurückließen, mußten sie hoch, daß sie 14 Tage später für je 1.000 Zentner 1.000 Mk. mehr erhalten.

Magdeburg. 19. Februar. Der Bäckermeister August Mahrenholz von hier hatte in einer großen Anzahl von Fällen Brot ohne Marken verkauft und Speisebacken aus reinem Weizenmehl hergestellt. Das Schöffengericht verurteilte ihn am 9. November 1916 wegen Verstoßens gegen die erlassenen Verordnungen zu insgesamt 800 Mk. Geldstrafe. Mahrenholz legte Berufung ein, die er aber in der Strafkommission zurücknahm.

Gräfenhainichen. 18. Februar. Die letzte Marketerden, die unseren freigelegten Truppen im Feldzug 1907/08 mit ihrem Wagen durch Frankreich folgte und ihnen Equidanza und Zubug brachte, Frau Rentiere Rudolph in Gräfenhainichen, ist jetzt im Alter von 82 Jahren gestorben. Sie hatte sich freiwillig mit ihrem Gatten dem Infanterie-Regiment Nr. 93 angeschlossen und Freud und Leid auf den itrapanischen Zügen mit ihren Kameraden geteilt. Mehrere ihrer Kinder und Enkel stehen jetzt wieder im Felde, so es allerdings keine hilfreichen Marketerden mehr gibt.

Hferburg. 16. Febr. Wegen Mangels an Lehrern haben die jüngeren an hiesigen Lehrerseminar wirkenden Lehrer, Dozenten Bolter und Seminarlehrer Krause, die in unserer Stadt in Ruhestand leben, ihre Lehrtätigkeit hier wieder aufgenommen.

Unsere Marine
Zigarette
3 Pr.
einschließlich Kriegsaufschlag
Trotz Steuererhöhung
behalten unsere
Zigaretten ihre alten
anerkannten Qualitäten.
Georg A. Jasmalzy
Aktiengesellschaft

